



Nierenschäden durch coffeinhaltige Schmerzmittel

Datum der Mitteilung: 24.10.1996
Absender: Axel Burchardt
Einrichtung: [Friedrich-Schiller-Universität Jena](#)
Kategorie: überregional
 Medizin und Gesundheitswissenschaften



Nierenschäden durch coffeinhaltige Schmerzmittel

Gespräch mit dem Direktor der Jenaer Universitätsklinik für Innere Medizin IV, Prof. Dr. Guenter Stein

Vor der nicht ärztlich verordneten Einnahme von Schmerzmitteln insbesondere von Kombinationspräparaten, haben die Vorstände der Gesellschaft für Nephrologie und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für klinische Nephrologie auf ihrem Jahreskongress in Berlin eindringlich gewarnt. Aus dem "Umkreis der pharmazeutischen Hersteller" werde zunehmend versucht, die Kombinations-schmerzmittel als nützlich und harmlos darzustellen. Die Nierenspezialisten fordern dagegen, diese Präparate vom Markt zu nehmen und auch für Kleinpackungen die Verschreibungspflicht einzuführen. Prof. Dr. Stein, renommierter Nephrologe und Direktor der Jenaer Universitätsklinik für Innere Medizin IV, unterstützt mit Nachdruck die Erklärung der wissenschaftlichen Fachgesellschaften.

Herr Prof. Stein, Sie sind ein Befürworter dieses dringlichen Appells an die Pharma-Hersteller und die zuständigen Aufsichts-behörden, warum? Prof. Stein: Die regelmäßige Einnahme dieser Schmerzmittel führt zu chronischen Nierenschäden (Analgetika-Nephropathie) und in einem hohen Prozentsatz zum kompletten Ausfall der Nierenfunktion und damit zur Behandlung mit der künstlichen Niere. Dies wissen wir aus zahlreichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Untersuchungen; dies weiß ich aus meiner lang-jährigen Tätigkeit als Nephrologe an der Jenaer Universitätsklinik. Deutschlandweit liegt bei etwa 10 Prozent der dialyse-pflichtigen Patienten eine Analgetika-bedingte schwere Nieren-erkrankung vor, die vermeidbar gewesen wäre. Auch heute noch müssen in unserer Klinik Patienten in die Dialysebehandlung aufgenommen werden, weil sie über viele Jahre hinweg, zum Teil täglich, phenacethinhaltige Kombinations-schmerzmittel wie Spalt-tabletten, Gelonida, Neuranidal u.a. eingenommen haben. Ich kann also nur dafür plädieren, derartige Medikamente aus dem Arzneimittel-sortiment zu entfernen und Schmerzmittel grundsätzlich verschreibungspflichtig zu machen.

Die Pharmahersteller berufen sich aber bei den jetzt auf dem Markt frei erhältlichen Kombinationspräparaten auf Studien, die diese coffeinhaltigen Schmerzmittel als wirksam und risikoarm einstufen. Wie sehen Sie das? Prof. Stein: Diese Angaben stammen von der pharmazeutischen Industrie und sind keineswegs durch entsprechende klinische Studien belegt; ich würde ihre Objektivität bezweifeln. Es handelt sich um Mischpräparate aus Acetylsalicylsäure, Paracetamol, mit Coffein oder Codein, die nicht nur zu Nebenwirkungen wie Dauerkopfschmerz führen, sondern durch die zusätzliche Komponente Coffein mit der Gefahr einer Gewöhnung und Abhängigkeit verbunden sind. Diese Präparate werden deshalb zum Teil allein wegen des Coffeins und nicht wegen der schmerzlindernden Wirkung eingenommen. Bei regelmäßiger Einnahme dieser Kombinations-schmerzmittel besteht ein hohes Risiko einer chronischen Nierenschädigung. Mischanalgetika schädigen die Nieren stärker als Einzelsubstanzen dieser Präparate. Sie sind also zur Schmerzbehandlung nicht erforderlich, weil man auch mit den Einzelkomponenten und anderen Präparaten einen ausreichenden Effekt erzielen kann. Sie sind darüber hinaus organschädigend. Aus diesem Grunde kann ich nur dazu raten, diese Medikamente, vor allem eine "Selbstverordnung", strikt zu meiden. Schmerzmittel jeder Art sollten nur nach Beratung durch einen Arzt verordnet werden. Für spezielle Fälle empfehle ich Zentren der Schmerzbehandlung, die auch an der Jenaer Universitätsklinik angesiedelt sind.

Gefördert von:



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

wissenschaft im dialog



(Für das Gespräch bedankt sich Dr. Ines Schmidt)